St. Galler Gesundheitstag

Vortrag vom 09.11.02 über

Pflegende Angehörige: Dureschnufe dank Spitex

U. Davatz, www.ganglion.ch

I. Einleitung

Die Pflege eines kranken Familienmitgliedes gehört zum Sozialverhalten, dass schon bei Tieren vorkommt. Ein leidender Artgenosse löst bei uns Menschen, die wir soziale Wesen sind, Mitleid und Helferinstinkt aus. Doch dieser Helferinstinkt hat auch seine Tücken, was sind diese und wie gehen wir damit um?

II. Wie steht es mit der Pflegeaufgabe in der modernen Industriegesellschaft?

- Unsere moderne Wettbewerbsgesellschaft mit wirtschaftlichem Wettrennen rund um die Welt im Sinne des Globalisierungseffektes ist auf Vermehrung der Produktions- und Dienstleistungsangebote ausgerichtet zwecks Vermehrung des Kapitals und der Kaufkraft. Es ist dies eine weitgehend männlich bestimmte Welt.
- Für das Pflegen der Menschen, seien dies abhängige Kinder, Kranke oder alte Menschen bleibt in diesem Wettkampfsystem oft wenig Zeit und Energie und es fällt vor allen Dingen den Frauen zu.
- Die professionellen Pflegerinnen in Spitälern und Altersheimen sind zum grössten Teil Frauen, und heute häufig sogar ausländische Frauen, nur im oberen Kader sind die Männer.
- Die privaten Laienpflegerinnen sind in der Regel auch Frauen, nämlich die Töchter und Schwiegertöchter in der Familie.
- Diese pflegenden Frauen, die sich um ihre Mutter, ihren Vater oder Schwiegermutter/Schwiegervater kümmern, haben in der Regel aber auch noch Kinder zu pflegen, sie sind also zweimal Pflegende gegenüber der unteren und der oberen Generation. Sie selbst bleiben im Sandwich dazwischen, und es bleibt ihnen keine Zeit für Erholungsphasen für sie selbst.
- Dies führt häufig zu Überforderungssituationen bei dieser mittleren weiblichen Generation, was sich in Krankheit, Erschöpfung, Irritation, Depression und

https://adhs.expert

Vernachlässigung der jüngeren Generation, der Kinder auswirken kann, was sicher nicht der Sinn und Zweck der Pflege zuhause sein soll.

Beispiel: Mutter von 3 Kindern hat ihre alte Schwiegermutter gepflegt, die Kinder haben auch dabei mitgeholfen. Als diese Mutter alt wurde, hat sie sich geschworen ins Altersheim zu gehen oder Suizid zu begehen um ja nicht ihren Kinder in gleicher Weise zur Last zu fallen. Beispiel: Fr. W. aus W..

- Kinder, die bei Müttern aufgewachsen sind, die Ihre Mutter oder Schwiegermutter zu Hause gepflegt haben, sind oft zu kurz gekommen oder haben gar einen Schaden davongetragen.
- Dazu kommt, dass alte Menschen sehr egoistisch werden können und ihre pflegenden Angehörigen bis zum Schlimmsten tyrannisieren können, sodass das ganze Umfeld leidet.
- Wenn die ganze Familie dann am Boden ist und ein Notfall passiert, wird eine Spital- und anschliessende Heimeinweisung vom Hausarzt veranlasst.
- Die alte Person akzeptiert diese häufig nicht und jammert und bettelt, man soll sie wieder nach Hause nehmen.
- Die Angehörigen bekommen Schuldgefühle, die Söhne nehmen ihre Mütter wieder nach Hause, aber wer pflegt, sind die Frauen.
- Viele Angehörige, die ihre betagten Eltern oder Schwiegereltern zu Hause pflegen, machen sich enorme Schuldgefühle und quälen sich jahrelang, bis sie sich getrauen, den Entscheid zu treffen, dass eine Altersheimeinweisung unumgänglich wird.
- Selbstverständlich pflegen auch viele Männer und Frauen ihre kranken Partner und lassen sich schlecht dabei helfen.

III. Die Rolle der Spitex in der Unterstützung der pflegenden Angehörigen

- Da die Frauen die Hauptlast der Pflege der betagten Menschen zuhause tragen, brauchen sie unbedingt zusätzliche professionelle Unterstützung.
- Die Spitex bietet diesbezüglich eine enorm wichtige Hilfe für das Familiensystem an.
- Ihre Aufgabe ist nicht nur die direkte Pflege der Patienten sondern auch die beratende und zum Teil auch entlastende Unterstützung der Angehörigen.
- Diese Entlastung der pflegenden Angehörigen ist aber nicht immer ganz so einfach, da sich die Angehörigen oft schuldig fühlen, wenn sie die Pflege an

https://adhs.expert

eine fremde Person abgeben oder ängstlich sind, die fremde Person könne dies nicht ganz so gut.

- So braucht es viel Geschick und Geduld von der Spitexschwester, damit sie die Angehörigen schlussendlich tatsächlich entlasten kann.
- Häufig läuft auch eine emotionale Dynamik zwischen den pflegenden Angehörigen und dem zu pflegenden Familienmitglied ab, die man nicht ganz durchschaut, in dessen Konfliktsphäre man jedoch hineingerät als Spitexschwester.
- In diesem Augenblick ist es wichtig, dass man sich zu orientieren versucht ohne Partei zu ergreifen, ohne in Täter und Opfer einzuteilen und zu richten, sondern vielmehr sich möglichst neutral und allparteilich durchs System zu bewegen versucht.
- Die Spitexschwester kann ihre Kompetenz im Umgang mit schwierigen komplexen Familiensituationen verbessern über Supervision oder Intervision.
- Gelingt es der Spitexschwester pflegende Angehörige der mittleren Generation zu entlasten, hat sie nicht nur etwas für die alten Leute und die pflegenden Angehörigen getan, sondern auch für die junge Generation, für die mehr Energie frei wird.
- Die Unterstützung der pflegenden Angehörigen hat somit auch eine Präventivfunktion für die junge Generation, was eine nicht zu unterschätzende Auswirkung ist.
- Es ist nach wie vor eine edle und sinnvolle Sache, die betagten Menschen zu Hause zu pflegen, doch niemand soll darunter leiden, niemandem soll deshalb der Schnauf und die Lebensenergie ausgehen, deshalb eben der Titel, „dureschnufe dank Spitex". So haben die Enkelkinder noch etwas von ihren Grosseltern, aber ohne dass sie zu kurz kommen.

Da/KDL/gh

https://adhs.expert